

Paibacher Zeitung.



Administrationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ... Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Blanca, Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Sal., ist gestern, den 5. d. M., abends in Lemberg von Erzherzogin glücklich entbunden worden.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 7. Mai.

Die anerkennenswerthe Raschheit hat sich die Regierung bei der so wichtigen Frage der Verlegung der Kasernen nach der Peripherie der Stadt zu zeigen. Dieselbe wird durch den Entwurf vorbereitet, welcher gestern dem Reichsrath vorgelegt wurde und den Titel führt: «Gesetz, die Veräußerung von in der Benützung der Staatsverwaltung befindlichen Objecten des unechtsen Staatseigenthums und über die Art der Veräußerung des Erlöses.»

Heeresverwaltung wird es nunmehr sein, auch mit der Realisirung der neuen Kasernen-Projecte möglichst schleunig vorzugehen. Abg. Geymann interpellirte sodann über das Verbot zur Theilnahme am Staatsbeamtentag am 7. Mai. Minister Graf Schönborn beantwortete die Interpellation des Abg. Hellrigl bezüglich des Ausschlusses Tirols und Vorarlbergs vom neuen Advocatentarif dahin, dass ein solcher Tarif auch für Tirol und Vorarlberg erlassen werden soll.

Es folgt hierauf die Fortsetzung der Debatte zur ersten Lesung der Wahlreform-Anträge. Abgeordneter Ebenhoch verlangte, jede politische Gemeinde solle als Wahlort gelten. Nur unter dieser Bedingung würden er und seine Gesinnungsgenossen für das directe Wahlrecht der Landgemeinden stimmen.

Es folgte die erste Lesung des Antrages Kathrein auf Abänderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses. Abgeordneter Lienbacher schilderte die Mängel der gegenwärtigen Geschäftsordnung. Die Abgeordneten, welche nicht einem Club angehören, werden nicht in Ausschüsse gewählt.

nicht berühren, andere Gegenstände auch nicht erwähnen, und dabei eine endlose Rede hält. (Allgemeine Heiterkeit.)

Abg. Hofmann-Wellenhof begründete ebenfalls seinen Antrag, betreffend die Beantwortung von Interpellationen. Das Interpellationsrecht sei es vor allem, wodurch eine Controlo über die ganze Staatsverwaltung ausgeübt werde. Dieses Recht habe nur die Bedeutung, wenn auf die Frage auch stets eine Antwort erfolge. Abg. Bernerstorfer bemerkte, man habe mit der Aenderung der Geschäftsordnung lange gezögert, nicht weil man fürchtete, die radicalen Elemente werden eine Geschäftsordnung schaffen, bei der alles drunter und drüber geht (Heiterkeit), sondern weil man besorgte, die conservativen Elemente werden Bestimmungen aufnehmen, welche die Minorität noch mehr knebeln, als dies ohnehin durch die bestehende Geschäftsordnung geschehe.

Der Antrag Raftan wegen Verfassung eines Projectes für den Donau-Moldau-Elbecanal wurde nach kurzer Begründung des Antragstellers dem Budgetausschusse zugewiesen. Burgstaller begründete den Antrag auf Aenderung des Gebäudesteuergesetzes für Triest und sprach die Hoffnung aus, dass die Regierung eine Erleichterung der Hauszinssteuer für Triest bei Gelegenheit der Aufhebung des Freihafens einbringen werde.

Abg. Muth beantragte, unbemittelten Weinhauern Prämien oder Vorschüsse für die Anpflanzung von amerikanischen Reben zu gewähren. Masaryk interpellirte über die Zeitungsmeldung, betreffend die Wismhandlung österreichischer Auswanderer in Virginien. Die nächste Sitzung findet Freitag statt. In derselben beginnt die Adressdebatte.

Feuilleton.

Seehospiz «Erzherzogin Stephanie» in Grado.

Ueber die grüne Lagune — umgürtet vom Schimmer des Morgens, ruhig liegt sie und glatt — führt mich der Schiffer: im Boot aufrecht steht er und schiebt's, manchmal auf den Grund mit dem Ruder stoßend, im leichtesten Canal weiter, denn Ebbe ist just.

Und sieh da, die bisher errichteten Seehospize — und allen voran das von einem Görzer Comité ins Leben gerufene und geführte Seehospiz Erzherzogin Stephanie in Grado — sie erheben heute schon diese wunderthätige Einwirkung von Seeluft und Seewasser auf die Organismen dieser ärmsten aller armen kranken Kinder zur unbestreitbarsten Thatfache.

Doch bevor wir im Interesse der schwerleidenden Kinderwelt in die Details dieses Jahresberichtes pro 1890 des näheren eingehen, wollen wir einen kurzen Ueberblick gewähren auf die örtlichen Verhältnisse der zum Heilzwecke so überaus günstig gelegenen Insel Grado.

Als der nordöstlichsten der zum Küstenlande gehörigen Inseln hat der Insel Grado das Adriatische Meer schon seit Jahrhunderten arg zugekehrt und bedeutende Strecken Landes, sie bei Hochfluten unterspülend, endlich ganz verschlingend, entrißen; sie stellt demnach heute einen ziemlich langen, sehr schmalen und im ganzen ziemlich niederen Strand dar, der sich bei felsiger Unterlage noch am meisten an der östlichen Seite hügelartig über den anliegenden Meeresspiegel erhebt.

Diese Insel wird westlich durch den Porto di Grado genannt, östlich durch den Porto Primero genannt, von den benachbarten Eilanden getrennt, im Norden von der ihren Namen führenden Lagune und im Süden von dem offenen Meere der Adria bespült. In der westlichen Hälfte dieser schmalen

Inselzunge, wo tiefer Sand den Fuß des Wanderers schier hemmen will, liegt das Städtchen Grado — heute schon von Hunderten und Hunderten geheilter oder wesentlich gebesserter Kinder und hochbeglückter, hocherfreuter Eltern gesegnet und gepriesen — die Stätte, wo das Seehospiz Erzherzogin Stephanie seine reichliche Wirksamkeit entfaltet.

Seit vielen Jahren finden sich aber hier auch schon andere Badegäste ein, da der Wellenschlag an diesem Strande viel kräftiger, als irgendwo anders im Umkreise, und weil unter allen Punkten der istrischen-venetianischen Küste vom Vorgebirge bei Pola bis zur Einfahrt in die Lagunen von Venedig kein anderer Punkt so weit ins Meer vorspringt, als eben Grado. Ein unter des Gouverneurs Grafen Stadion Amtsperiode angelegter Steindamm, in dessen Rücken tiefer Wellensand aufgehäuft ist, schützt die Stadt an der südlichen Seite vor jenem mächtigen Wellenschlage, während auf der diesem Steindamme entgegengesetzten nördlichen Seite ein kleiner Lagunenhafen einer Anzahl von Barken und kleineren Segelschiffen Schutz bietet.

Heute ist Grado — einst selbst ein Patriarchensitz — eine Fischer- und Schifferstadt mit etwa 2800 Einwohnern — Italienern und Friaulern — die fast sämmtlich nur einen kärglichen Gewinn aus der von ihnen betriebenen Fischerei und Schifffahrt ziehen, wohl aber eben, Dank der Errichtung des Seehospizes und der Ausgestaltung zum Seebadeorte im allgemeinen, rasch einer schönen Zukunft wieder entgegensehen können. Denn weisen auch noch die schmalen, meist ansteigenden Gässchen der Stadt fast durchwegs nur ganz kleine Häuser und Häuschen — so klein, so winzig wie bloße

Reiseblätter von Ernst Raucher, IV., Grado (Dioskuren 1891).

Das kleine Lotto.

In der jüngsten Sitzung des Budgetausschusses wurde das Capitel «Lotto» in Verhandlung gezogen. Abgeordneter Dr. Graf Pininski beantragte eine Resolution, wonach die Regierung aufgefordert wird, das kleine Lotto einzuschränken und auf diesem Wege die gänzliche Aufhebung desselben anzustreben. Redner richtet schließlich die Anfrage an die Regierung, wie sie sich zur Einführung der Classenlotterie verhalte. Abg. Dr. K a i z l unterstützte den Resolutionsantrag des Grafen Pininski und befüwortete die Abschaffung des Zahlenlotto. Dr. Ritter von Bilinski bemerkte, dass die Resultate des ersten Quartales des laufenden Jahres einen erheblichen Rückgang aufweisen, und beantragte daher, dass die weiteren Einnahmen des Jahres um etwa 700.000 fl. weniger eingestellt werden.

Nachdem noch die Abgeordneten Dr. Menger und Neuwirth für die Einschränkung, beziehungsweise Aufhebung des kleinen Lotto sprachen, nahm das Wort Finanzminister Dr. Steinbach. Derselbe wendete sich zunächst zur Budgetfrage. Nach den ihm vorliegenden Ausweisen seien die Einnahmen des ersten Quartals beim Lotto unverhältnismäßig schlecht gewesen. Merkwürdig sei, dass die Ziffer der Gewinne im Monate Februar sich zwischen 40 und 50 Procent hielt, während diese Ziffer im März auf 74 Procent stieg, wo also das Publicum sehr glücklich gespielt habe. Hieraus wäre zu folgern, dass im nächstfolgenden Monate mehr in die Lotterie gesetzt werden wird, und diese Folgerung scheint sich nach dem, was bisher über die Ergebnisse des April bekannt wurde, in der That zu bestätigen. Es könnte demnach die Herabsetzung der Lotto-Einnahmen im Budget höchstens eine symptomatische Bedeutung haben, die Bedeutung nämlich, dass hiemit der Wunsch auf Herabminderung der Lotto-Einnahmen zum Ausdruck gebracht wird.

Was die Frage des Bestandes des Lotto selbst betrifft, so seien ja alle darin einig, dass es am besten wäre, wenn das Lotto nicht existieren würde. In finanzieller Beziehung wäre es nicht gerechtfertigt, eine solche Aufgabe, welche wie das Lotto schließlich doch auf freiwilligen Leistungen beruhe, durch eine Zwangsabgabe so unvermittelt zu ersetzen. Es wäre also verfehlt, wollte man etwa die aus der Reform der directen Steuern erwarteten Erträgnisse von vorneherein zur Aufhebung des Lotto widmen. Es empfehle sich also vom finanziellen Standpunkte nur die allmähliche Beseitigung. Hiefür sprechen aber auch wichtige Beobachtungen, welche in volkpsychologischer Beziehung gemacht wurden. Das Motiv des Lottospieler sei nämlich zum Theile allerdings die Gewinnsucht, zum großen Theile aber auch das Moment einer gewissen Anregung; vielen Volksclassen, besonders in südlicheren Gegenden, sei das Lotto ein Anregungsmittel ebenso wie im Norden etwa der Genuss von Spirituosen. Es läge also die Befürchtung nahe, dass bei plötzlicher Beseitigung des Lotto sich die betreffende Volksschicht in einer adern, noch viel weniger zu billigen Art schadlos halten würde.

Der Minister kommt sodann auf die Frage bezüglich der Classenlotterie zu sprechen. Diese Frage sei in Erörterung zwischen den beiderseitigen Regierungen begriffen, wenn sie auch bisher noch keine ganz bestimmte Form angenommen habe. Das Erträgnis der Classenlotterie sei für Oesterreich etwa mit 1 1/2 Millionen Gulden veranschlagt worden, der Ausfall wäre demnach ein sehr

bedeutender. Ueberdies komme bei der Classenlotterie der psychologische Zwang zum Weitergehen, dann die sehr weitgehende Theilung der Lose in Partialen, endlich das Walten von zahllosen Zwischenagenten in Betracht, während bei der kleinen Lotterie nur durch die genau controlirten Collectanten der Verkehr mit dem Publicum besorgt werde.

Nach alledem könne das Programm bezüglich des Lotto nur darin bestehen, dass eine allmähliche Verminderung der Theilnahme des Publicums herbeigeführt wird durch zwei Mittel, nämlich durch Erhöhung der Gewinnsteuer, dann durch Minderung der Anzahl der Ziehungen, der Zahl der Lotto-Collectoren u. dgl.

Bei der Abstimmung werden die Einnahmen aus dem Lotto um 710.000 fl., die Ausgaben um 10.000 fl. reducirt, so dass sich eine Netto-Reduction von 200.000 fl. ergibt.

Politische Uebersicht.

(Der Coronini-Club) wird für den Adressentwurf des Abg. Bilinski stimmen und die Amendements des Abg. Di Pauli und Genossen sowie des Abg. Sultje und Genossen ablehnen. In der Adressdebatte wird Graf Coronini den Standpunkt des Clubs darlegen.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) In der jüngsten Sitzung des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank, welcher der Gouverneur Moser präsidirte, wurde der bisherige Oberbuchhalter von Sacenseffy zum Generalsecretär und der Oberinspector Salmhofer an Stelle des Centralinspectors Carnofs, dessen Pensionsgesuch genehmigt wurde, zum Centralinspecter ernannt.

(Der Wiener Gemeinderath) wählte mit großer Majorität Dr. Borschke zum ersten, Dr. Richter zum zweiten Vicebürgermeister. Nach dem ersten Wahlaact fand eine scandalöse Scene statt. Beim ersten Namensaufruf fehlte Gemeinderath Baurath Kareis unentschuldig, was der Bürgermeister constatiren mußte, da ein solches Ausbleiben den Mandatsverlust involvirt. Inzwischen traf Kareis ein. Als er beim zweiten Wahlgang den Stimmzettel abgab, schrien Lueger und andere Antisemiten, Kareis sei nicht mehr Gemeinderath, er dürfe nicht stimmen. (Großer Lärm.) Der Bürgermeister stellte die Ruhe her und theilte mit, Kareis habe erklärt, er sei dienstlich verhindert gewesen, rechtzeitig einzutreffen, ob die Verspätung Kareis' gerechtfertigt sei. Damit war der Zwischenfall erledigt.

(Stand der schwebenden Staatsschuld.) Zu Ende April 1891 befanden sich im Umlaufe: A. Nach den von der österreichisch-ungarischen Bank geführten und überprüften Vormerkungen: an Partial-Hypothek-Anweisungen: auf österreichische Währung lautend 58,677.650 fl. (um 5,629.100 mehr als am 31. März 1891.) B. An aus der Witsperre der beiden Controlcommissionen erfolgten Staatsnoten, und zwar: zu 1 fl. 76,742.347 fl., zu 5 fl. 129,430.635 fl., zu 50 fl. 147,143.600 fl., zusammen 353,316.582 fl. (um 5,628.927 fl. weniger als zu Ende des vorigen Monats), im ganzen 411,994.232 fl. (um 173 fl. mehr als am Schlusse des Vormonats.)

(Militär- und Ministerrath.) Eine Wiener Localcorrespondenz meldet: Unter dem Prä-

sidium des Kaisers fand vorgestern in dem Besprechungszimmer des Kaisers eine Minister- und Militär-Conferenz statt. An derselben nahmen theil: Ministerpräsident Graf Taaffe, Reichs-Kriegsminister F. M. Baron von Helldorf, Landesverteidigungsminister Graf Helldorf, Chef des Generalstabes F. M. Baron v. Steindach, Vorstand der fünften Abtheilung im Reichskriegsministerium, Generalmajor von Gattenberg, welche um 1/2 12 Uhr vom Kaiser eröffnet wurde, und zwei Stunden.

(Aus Ungarn.) Die gegenwärtige ungarischen Reichstages wird, wie aus Budapest gemeldet wird, noch vor den Pfingst-Feiertagen im königlichen Rescriptes geschlossen und die neue Session unmittelbar darauf eröffnet werden. Nach der Ausrufung, welche 2 bis 3 Tage in Anspruch genommen wird, gelangt der Gesetzentwurf über die Verfassungsreform auf die Tagesordnung.

(Italien und Amerika.) Die gegenwärtige in Neworleans erstattete ihren Bericht über die Ermordung des Polizeichefs Hennessy und das Verbrechen gegen die Italiener. Die Jury verurtheilt den Ermordung des Polizeichefs als Verbrechen, waltfamer Charakter aus der Anzahl der Angeklagten Hennessy verstarb, hervorgehe. Was die Schulddigung anbelangt, dass gewisse Mitglieder der Jury gegen ihren Eid gehandelt, so ergebe sich aus den Verhandlungen der Jury, dass bezüglich der Schuld bejaht, sechs dieselbe verneint hatten. Die Jury erörtert die zur Beeinflussung der Jury, der Vertheidigung gemachten Anstrengungen. In einer Meeting am 14. März hatten sich spontane Versammlungen gefunden; dieselben folgten einem spontanen Aufruf. Es sei schwer, die Verantwortlichkeit für ein Verbrechen mit dem die ganze Stadt solidarisch war, zu vertheilen. Die Jury könne die Verletzung der Angeklagten den Anklagezustand nicht gutheißen.

(Die Befestigung von Paris.) Der Kriegsrath von Frankreich sollte vorgestern in der Sitzung des Herrn v. Freycinet eine Tagesordnung auf deren Tagesordnung die Frage der Befestigung eines Theiles der Ringmauer von Paris stehen. Verschiedene Vorschläge liegen vor. Nach einem Beschlusse Stelle der alten Mauer eine befestigte Linie gezogen, die von Auteuil ausgeht und Passy, Les Invalides, das Bois de Boulogne, Longchamps, Puteaux, Courbevoie, Asnières, Neuilly, Levallois, die Gärten von St. Mandé, die Gärten von St. Ouen und St. Denis einschließt. Dieses Project, welches die meisten Aussicht hat, angenommen zu werden, kostet die Kleinigkeit von 150 Millionen Franken.

(Bismarck an seine Wahlkreise.) In der Ansprache an die Deputation seines Wahlkreises Bismarck: Ihn halte vorläufig nicht nur die Verantwortlichkeit, außer der eigenen Häuslichkeit zu sein, sondern auch die der Reise nach Berlin ab, sondern auch die der auf peinliche Begegnungen mit früheren Freunden, welche zu sein seit seinem Abgange aufgeführt werden. Der Gedanke einer principiellen Opposition gegen die Amtsnachfolger liege ihm ferne, er glaube aber verpflichtet zu sein, wenn das Vaterland mit seiner vor einem Sumpf stehe und er diesen Sumpf mit seiner Stimme zu erheben; es wäre Verrath, wenn er schweige.

Modelle — so finden sich eben infolge der rasch steigenden Bedeutung des Seehospizes bereits mehrere ansehnliche Bauten, darunter ein Hotel und drei Bauten des Seehospizes selbst, das in seiner Ausdehnung wohl groß genannt werden kann. Auch sind für die anderweitigen Gäste des Seebades bereits recht comfortable Logis in Bereitschaft, in Häusern, die sich von dem durchschnittlichen Baucharacter des Städtchens durch überragende Größe merklich unterscheiden.

Was aber in Grado ganz besonders ins Auge fällt und als das letzte Symbol einstigen Ansehens dieses Ortes von den Bewohnern mit Stolz gewiesen wird, das ist der in mehrfacher Hinsicht sehenswerte Dom, die Kathedrale, in der bis zum Jahre 1450 ein Patriarch, umgeben von einem ansehnlichen Domcapitel, geherrscht. Der Dom, im Rundbogenstile erbaut, zeigt an seinem Haupteingange einen hohen, festen, aus Quadern erbauten Thurm, einen Nebenbühler des bekannten Glockenthurmes von Aquileja und gleich diesem den Seefahrern weit draußen in der offenen See bei Tage als Wahrzeichen dienend. Und auch in ihrem Innern birgt die Kathedrale von Grado eine Reihe interessanter Reste aus der schönen alten Zeit Grado's an Denkmälern in Stein und Erz. Außer dem Dome sind noch zwei kleinere Kirchlein von all den vielen Kirchen übrig geblieben, die einst auf der Insel Grado und in Grado gestanden, doch sie enthalten in ihrem Innern wenig Bemerkenswerthes.

Von der alten Geschichte der Stadt Grado sei hier nur soviel erwähnt, dass Anfangs des fünften Jahrhunderts der christlichen Zeitrechnung mehrere ansehnliche Bewohner von Aquileja am Meeresufer ein ansehnliches Castell erbauten, das Gradus genannt

wurde, weil sie hier vor den Einfällen der Gothen unter Alarich Schutz suchten. Da das Herannahen der Hunnen unter Attila (452) allgemeinen Schrecken unter den Bewohnern des Gebietes von Aquileja verbreitete, flüchtete sich der Erzbischof von Aquileja nach dem Castell von Grado. Seit dieser Zeit wurde diese Stadt der Sitz der Kirchenfürsten von Aquileja, woraus sich dann später ein Dualismus und Antagonismus der Patriarchen von Aquileja und Grado herausbildete.

Zu diesen Zeiten war Grado auch in politischer Beziehung ein wichtiger Ort, namentlich für die Griechen, die hier eine ansehnliche Flottille unterhielten zur Sicherung ihrer Oberherrschaft über die Küstenlande. Auch mehrere Dogen von Venedig nahmen in jenen frühen Tagen ab und zu Aufenthalt in der so wichtigen Inselstadt, die ebenfalls an einer Lagune gelegen, wenn auch nicht wie Venedig mitten innen, sondern an dem äußersten Rande, und die zum Unterschiede von anderen Eilanden sich durch ein vorzügliches Trinkwasser auszeichnet . . . !

Ueber der Lagune von Grado schwebt aber im landschaftlichen Sinne ein ganz wunderbarer Reiz, der noch erhöht wird durch den im blauen Dunst der Ferne poetisch verklärten Kranz der Alpen, die über die weitausgebreitete Fläche des Friaul herschauen und heute zu grünen Scheinen die segenerfüllte Lage unserer See-Heilstätte!

Indem wir nun darauf übergehen, an der Hand des Jahresberichtes für das Seehospiz Erzherzogin Stephanie in Grado über die Wirksamkeit im Jahre 1890, von den Erfolgen der letztabgelassenen Badesaison weiteren Kreisen zu berichten, können wir nur mit voller Befriedigung von dem aus den Details sich er-

gebenden Resumé entnehmen, dass das sich Bild der Badesaison von 1890 ein äußerst seitigendes genannt werden muss!

Das Seehospiz wurde im vorigen Jahre am Juli eröffnet und beherbergte während einer 21-tägigen Curperiode 148 scrophulöse und rheumatische Patienten. Von diesen gehörten im Hinblick auf die Heimat (Küstenlande und Umgebung 64 (ein Kind aus Krain), der Steiermark 33 und der Hauptstadt der Stadt Wien 51 an. Was das Geschlecht der genommenen Kinder betrifft, so war auch diesmal die Anzahl der Mädchen überwiegend, 87 gegen 61. Das Alter variierte zwischen 5 und 17 Jahren.

Alle Krankheitsformen, welche gewöhnlich den Sammelnamen Scrophulose gereicht werden, in dieser großen Anzahl armseliger Kinder treten, so dass auch das härteste Gemüth bei der Blick einer solchen Menge von auf unschuldigen Kindern leibern lastenden Leiden und Gebrechen hätte wegt sich fühlen müssen. Wer aber diese armseligen abgemagerten, fiebernden, mit Wunden oder schmerzhaften Narben bedeckten Kinder in das Seehospiz brachte, sah und dann am Ende der Heilstätte wieder munter, mit den Farben der Gesundheit versehen und heilt oder wesentlich gebessert die Heilstätte wieder beobachten konnte, der vergisst gewiss niemals diese zwei, so grell von einander absteckenden Bilder und bleibt von der kräftigen, heilsamen Einwirkung von der ärztlichen Wissenschaft überzeugt.

Dass selbst eine so beschränkte Curzeit, wie fünfzig Tage, vorausgesetzt, dass sie nach streng wissenschaft-

(Zur Situation.) Der «Standard» bespricht die Rede des deutschen Kaisers in Düsseldorf. Er rühmt die Friedensliebe des Kaisers und dieselbe besitze auch die Macht, ihr Geltung zu verschaffen durch den Dreibund, dessen Kern die prächtige Militärmacht Deutschlands sei. Frankreich und Rußland könnten nicht gut gegen den Dreibund auftreten, ohne gleichzeitig die Interessen Englands anzuzustreifen.

(Unruhen gegen die Juden.) Die «Gazetta» bestätigt, dass in Zante während einer schweren Unruhen gegen die Juden ausgetrieben seien. Truppen mußten requiriert werden, um ihren Waffen Gebrauch zu machen, wobei mehrere Juden Häuser geplündert.

(Handelspolitische.) Die Gesandten Oesterreichs und Deutschlands haben diesertage gleich dem schweizerischen Bundesrathe die Einladung von Vertragsverhandlungen übermittelt. In Wien ihren Anfang nehmen.

(Der Car kommt nicht.) Entgegen den Erwartungen über angebliche Vorbereitungen anlässlich des Besuchs des Kaisers von Rußland in Berlin, wird von anderer Seite mitgeteilt, es sei an unterrichteter Stelle von der Absicht eines Besuchs nichts bekannt.

(Der Ausstand in Belgien) nimmt an. Die Delegierten der Bergarbeiter, welche von dem Streik abgemahnt hatten, haben ihren Widerstand aufgegeben und die Parole lautet: «Allgemeiner Ausstand».

(In Südafrika) können demnächst recht ernste Ereignisse eintreten. In London ist aus der Capstadt Telegramm des Inhalts eingelaufen, dass Präsident Kruger nicht in der Lage ist, den «Treck» der Boers nach Natal-Land zu verhindern.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das «Prager Blatt» meldet, den Gemeinden Zuderschlag, Mältsch und Kolnberg im Böhmerwalde zur Abstattung von Gebühren für die Einrichtung der Seelsorge 1800 fl. zu spenden geruht.

(Die Kaiserin als Fahnenpathin.) Am 6. Juni findet in Reichstadt in Böhmen die feierliche Einweihung der dortigen k. k. priv. uniformierten Schützengesellschaft statt. Wie man mittheilt, wird der Kaiserin die hohe Auszeichnung angetragen, als Fahnenpathin fungieren zu dürfen. Die Kaiserin, die sich hiebei vertreten lassen wird, hat als Fahnenpathin fungieren zu dürfen, hat als Fahnenpathin fungieren zu dürfen, hat als Fahnenpathin fungieren zu dürfen.

(Amerika gegen die Einwanderer.) Der Senat fand Mittwoch die erste Untersuchung von Einwanderern gemäß der neuen Bestimmungen auf dem Schiffe «Devonia» mit Reisenden an Bord gelandet wurden 802 Personen, einschließlich der Reisenden, untersucht. Die von den Beamten als ungenügend Befundenen wurden auf den Dampfer

zurückgeschickt. Für jeden nicht im Register eingetragenen Passagier, dem der Capitän die Landung gestattete, muß letzterer eine Strafe von 300 Dollars zahlen.

(Europäische Menschenfresser.) Der aus Australien eingetroffene Dampfer «Yarra» brachte auch einige Nachrichten aus der französischen Strafcolonie Neucaledonien. Danach scheint die Ueberwachung der Sträflinge daselbst eine ziemlich lässige zu sein, denn es vergeht fast keine Woche, in welcher nicht eine Flucht von Strafcolonisten vorläme.

(Ein interessanter Acclimationsversuch.) Herr Bela Fay, Gutsbesitzer in Ungarn, Gynader Comitath, versuchte in einem künstlichen Teiche Bambusrohr anzupflanzen. Das indische Gewächs gedieh ganz erfreulich und trieb Schosse von mehreren Metern Länge. Wir erinnern hier daran, dass in der vorletzten Ausstellung der Wiener Gartenbau-Gesellschaft ein von Baron Ranjonne ausgestellter, mehrere Meter langer Schaft eines Bambus-Exemplars (Bambusa nigra) zu sehen war, welches seit 1876 zu Rußdorf am Attersee ununterbrochen im Freien steht.

(Unfälle bei einem Schiffsmanöver.) Bei Cherbourg wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein combinirtes Angriffs- und Vertheidigungsmanöver der nördlichen französischen Panzerdivision vorgenommen. Durch das von dem Panzerschiffe «Surcouf» ausstrahlende grelle elektrische Licht wurde nun die Bemannung des Torpedobootes «Edmond Fontaine» geblendet, so dass das Torpedoboot von einem Kreuzerschiffe angerannt wurde. Das Torpedoboot wurde ans Land bugsiert und wegen der zu geringen Meeresstiefe in der Nähe des Eingangs zur Rade belassen. Die Hebung desselben dürfte wahrscheinlich keine Schwierigkeiten bereiten. Bei dem Unfälle ist ein Bootsmann ertrunken. Eine Untersuchung ist angeordnet worden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Die Adressfrage nahm gestern im Abgeordnetenhaus eine überraschende Wendung. Der Präsident Dr. Smolka stellte den Dringlichkeitsantrag, es sei an den Stufen des Allerhöchsten Thrones für die erhebenden Worte, mit welchen Seine Majestät den Reichsrath bei seinem Wiederzusammentritte begrüßte, sowie für die neuerdings bethätigte großherzige Landesväterliche Fürsorge für das Wohl seiner Völker dem Danke und den Gefühlen unwandelbarer Treue und tiefster Verehrung Ausdruck zu verleihen. Durch die Annahme dieses Dringlichkeitsantrages habe die weitere Adressdebatte zu entfallen. Mit schwingvollen Worten begründete Dr. Smolka sowohl die Dringlichkeit als auch den Antrag selbst. Sämmtliche Parteiführer gaben hierauf Erklärungen ab, in welchen sie ihre Zustimmung zu dem von Dr. Smolka gestellten Antrage ausdrückten. Sodann wurde der Antrag vom ganzen Hause einstimmig angenommen, worauf der Vorsitzende, Vicepräsident Baron Schumacher, auf das erhebende Moment dieses einstimmigen Beschlusses hinwies und mit einem «Hoch!» auf Se. Majestät den Kaiser, in welches das Haus enthusiastisch einstimmte, die Sitzung schloß. Durch diesen Beschluß werden auch alle Anträge auf die Beantwortung der Thronrede durch eine Adresse erledigt.

(Die Ruinen auf dem Petersberge.) Die herrlichen Ruinen auf dem Petersberge ober der Stadt Friesach in Kärnten, sowohl Touristen als Landschaftsmalern und Kunstgelehrten gleich bekannt und berühmt, stehen im Augenblicke in der Gefahr der totalen, barbarischen Demolierung. Der große Donjon aus den Zeiten der alten Salzburger Bischöfe mit den berühmten Frescogemälden aus romanischer Epoche soll für immer vernichtet werden, indem der Besitzer des Petersberges soeben in der «Klagenfurter Zeitung» mittels einer lakonischen Annonce Offerte für diese Demolierungsarbeiten ausschreibt. Seit einer langen Reihe von Jahren ist die Landesregierung sowie die k. k. Central-Commission für Erhaltung der Kunstdenkmale bemüht gewesen, dieses Schicksal von dem für ganz Oesterreich historisch wie künstlerisch hoch bedeutamen Gebäude abzuwenden; die geradezu horrenden Forderungen des Besitzers sowie die Dürftigkeit der öffentlichen Mittel führen jetzt aber die Katastrophe herbei, wenn nicht im letzten Augenblicke gegen diesen Vandalismus eingeschritten wird, welcher Oesterreich vor der ganzen Welt zur Schande gereichen würde. Die Stadt Friesach hat in dieser Beziehung bereits einen Hilferuf ergehen lassen. Die oberwähnte Annonce lautet: «Demolierungsarbeit. Die zum Gute Mayerhofen gehörigen Ruinen auf dem Petersberge in Friesach gelangen demnächst im Offertwege zur Demolierung. Reflectanten, welche die Arbeiten zu übernehmen wünschen,

(Der Hochstapler Seminar.) Der aus seinem früheren Betrugsprocesse in Wien bekannte Hochstapler und ehemalige Privatdocent in Jansbrud, Dr. Seminar, welcher nach in Wien verbüßter Strafe nach der Schweiz ausgewandert und dort unter dem falschen Namen Ravier heiratete, wurde am 4. d. M. vom Landesgerichte in Schwyz wegen mehrfacher Betrügereien zu zwei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt.

(Landesaussstellung in Prag.) Anlässlich des Aufenthaltes des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig in Prag werden am 14. d. M. im böhmischen Nationaltheater die Oper «Israel» und am 16. d. M. Spitze Se. Majestät der Kaiser mit 300 fl., Erzherzogin Stefanie mit 350 fl., ferner mit ansehnlichen Beiträgen die Landtage von Steiermark, Görz und Gradiska und die Gemeindevertretungen von Wien, Görz und Graz, sowie eine Reihe von Einzelgemeinden des görzischen Gebietes mit entsprechenden Beiträgen, einzelne Gönner und Gesellschaften.

Nachdem wir in solch eingehender Form uns mit der Verwaltung wie mit der ärztlichen Führung des Seehospizes in Grado vertraut gemacht, können wir nun nochmals es aussprechen, dass die bisher erzielten Erfolge, wie sie insbesondere aus der Statistik der abgelaufenen Badesaison in deutlich sprechenden Zahlen hervorleuchten, geradezu als überraschende zu bezeichnen sind. Wahrlich, das Comité des Hospizes «Erzherzogin Stefanie» mit dem Präsidenten Karl Grafen Coronini an der Spitze erwirbt sich unvergängliche Verdienste an der Spitze erwirbt sich unvergängliche Verdienste, Generationen auf Generationen hin, durch die umsichtige wie allweg erprießliche Leitung dieser Heilanstalt für die ärmsten der armen kranken Kinder aus dem engeren Umkreise des Küstenlandes nicht nur, sondern weit über dessen Marken hinaus bis in die abgelegensten Thäler der Steiermark, ja bis in das Weichbild der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien!

Mögen aber, dass diese Heilanstalt ihrem Zwecke immer voller gerecht werden könne, dem segensreichen Walten und Wirken derselben die unterstützenden materiellen Hilfsmittel immer reichlicher noch zufließen, so reichlich, dass die bisherigen nur beschränkten Curperioden auf fortdauernde, ununterbrochene Curzeit ausgedehnt werden könnten. Das walte Gott!

(Der Primas von England,) der anglikanische Erzbischof von York, Dr. W. Thomson, welcher seit dem Jahre 1862 auf dem erzbischöflichen Stuhle saß, ist vorgestern im hohen Alter gestorben. Er war an der Influenza, die gegenwärtig in England stark herrscht, erkrankt, und die Krankheit artete in Bronchitis und Lungenentzündung aus.

(Seherstreik in Wien.) Man berichtet uns telegraphisch aus Wien: Die gestern gemeldeten Forderungen wurden heute von sämtlichen Buchdruckereibesitzern abgelehnt; es ist demnach ein fast allgemeiner Streik eingetreten. Heute abends treten die Arbeitgeber behufs Berathung der zu ergreifenden Maßnahmen zusammen.

(Auch ein Patriot.) In Bemberg waren bekanntlich am 3. Mai anlässlich der Centennarfeier der polnischen Verfassung alle Geschäftslocale gesperrt. An einem Locale prangte an der sorgfältig geschlossenen Vorderthür folgende Aufschrift: «Wegen des großen Nationalfestes Eingang von rückwärts».

(Zum Morde in Rußtein.) Der Mörder des Wiener Reisenden Ziegler, Cesare Fachelini aus Cles, wurde aus dem Spital in Rußtein, wo er sich zur Pflege und Beobachtung befand, in das Irrenhaus zu Bergine überführt, da sich als zweifellos erwiesen hat, dass Fachelini irrsinnig ist.

(Brennende Bauholzlager.) Vorgestern kam, wie aus Newyork telegraphiert wird, auf zwei Bauholzlager von Long-Island-City ein Feuer zum Ausbruch, das bis zur Stunde noch nicht gelöscht ist. Der bereits gestern angerichtete Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

(Zu guter Letzt.) Papa: «Nun, Bruno, was willst du einmal werden?» — Der kleine Bruno: «Rauchfanglehrer!» — «Oho, warum denn?» — «Die brauchen sich nicht so oft zu waschen.»

(Die Ruinen auf dem Petersberge.) Die herrlichen Ruinen auf dem Petersberge ober der Stadt Friesach in Kärnten, sowohl Touristen als Landschaftsmalern und Kunstgelehrten gleich bekannt und berühmt, stehen im Augenblicke in der Gefahr der totalen, barbarischen Demolierung. Der große Donjon aus den Zeiten der alten Salzburger Bischöfe mit den berühmten Frescogemälden aus romanischer Epoche soll für immer vernichtet werden, indem der Besitzer des Petersberges soeben in der «Klagenfurter Zeitung» mittels einer lakonischen Annonce Offerte für diese Demolierungsarbeiten ausschreibt. Seit einer langen Reihe von Jahren ist die Landesregierung sowie die k. k. Central-Commission für Erhaltung der Kunstdenkmale bemüht gewesen, dieses Schicksal von dem für ganz Oesterreich historisch wie künstlerisch hoch bedeutamen Gebäude abzuwenden; die geradezu horrenden Forderungen des Besitzers sowie die Dürftigkeit der öffentlichen Mittel führen jetzt aber die Katastrophe herbei, wenn nicht im letzten Augenblicke gegen diesen Vandalismus eingeschritten wird, welcher Oesterreich vor der ganzen Welt zur Schande gereichen würde. Die Stadt Friesach hat in dieser Beziehung bereits einen Hilferuf ergehen lassen. Die oberwähnte Annonce lautet: «Demolierungsarbeit. Die zum Gute Mayerhofen gehörigen Ruinen auf dem Petersberge in Friesach gelangen demnächst im Offertwege zur Demolierung. Reflectanten, welche die Arbeiten zu übernehmen wünschen,

immer neuen deutschen Theater das Grillparzer'sche Fragment «Ester» und das Lustspiel «Der Maskenball» als Festvorstellungen in Scene gehen.

† †

wollen ihre Offerte bis 15. Mai d. J. an Franz von Rnapitsch, Mayerhofen, Post Friesach, überreichen.

* (Ausflugslust.) Der Feiertag dieser Woche und der letzte Sonntag lockten eine große Anzahl von Naturfreunden und Touristen auf die benachbarten und entfernteren Höhen. Beide Tage waren so recht die ersten Ausflugstage des heurigen Frühlings, wiewohl der Donnerstag durch sein Nachmittagsgewitter manchem Ausflügler recht unangenehm geworden. Mit wahrer Lust gieng es auf die Höhen hinauf: über den dolomitischen Nordwesthang des Großlahnberges, wo die Felsenbirne blüht, zum Gipfel empor, in dessen Bereiche Narzissen duften, und von Zwischentwässern zum Sattel von St. Katharina, wo sich alsbald die verschiedensten Berufsklassen vertreten fanden. Die schönen floristischen Bilder, die ich in der Vorwoche berührte, haben anderen Platz gemacht, und die Karstmulden des interessanten Ravnik, der vor zehn Tagen noch ohne Belaubung war, kleidet nun das herrlichste Buchengrün, in das sich nur hie und da ein Repräsentant der Nadelhölzer mischt. Einen überaus vortheilhaften Eindruck empfängt man gerade jetzt auf der Nordseite des Hirtenberges (in der Gegend des Margarethenkirchleins) durch den reichen Blüten Schmuck der vielen Kirschkäuze. Jeder Baum ist ein weißer Riesenstrauch, mit dem die schöne Frühlingsnatur die grünen Lehnen von Schlege, Petelink, Goloberdo, St. Margareth, St. Jakob u. schmückt. So was sieht man nicht häufig, daher jeder, der jetzt nach Topol hinaufwandert, gerne öfter Halt macht, um diese prächtigen Blütenbilder auf sich wirken zu lassen. Eine lohnende Partie ist jene durch Babjibol bis hinein zum stillen, in Walbeinsamkeit daliegenden Weiher, dessen Speisung den Kenner des Karstgebietes unwillkürlich an den Timavo und an das Hervorbrechen des Aurisinaquells erinnert. Die Erdschlünde umgrünen die Blätter der Haselwurz, des Leberblümchens, der Alpenveilchen (Cyclamen), und über das Blattgrün legen sich die herrlich blauen Augen des Gebentemein (Omphalodes). Bau Weiher tritt das Gelb der Dotterblumen, zu diesem jenes des Milzkrautes, das kaum irgendwo in den Willighgrazer Dolomiten reichlicher vorkommen dürfte, als in dieser Abgeschiedenheit. Nicht fern davon zeigt sich die Scopolia in bedeutender Menge, doch schon völlig verblüht — ein neuentdeckter Standplatz dieses Pflanzenexemplars. Im Buchenwalde stellt sich nun der zur Blüte kommende Waldmeister ein, am Wegrande von Tschkotschelo aber überrascht uns neben Berchensporen und dem Knabenkraut die Speisemorchel, darunter manche Spitzmorchel. So bietet jeder Tag etwas Neues, gehe man nun diesen Höhen zu oder hinab zur Save und dann auf den lohnenden Osterberg, dem der letzte Feiertag auch einen Besuch von Seite des krainischen Lehrervereines brachte.

— (Assentierung in Gottschee.) Bei der diesjährigen Assentierung in der Bezirkshauptmannschaft Gottschee wurden im ganzen 214 Mann abgestellt, und zwar im Gerichtsbezirke Gottschee: 69 zum Heere, 7 zur Ersatzreserve des Heeres, 14 zur Landwehr, 13 zur Ersatzreserve der Landwehr; im Gerichtsbezirke Reifnitz: 40 zum Heere, 1 zur Ersatzreserve des Heeres, 18 zur Landwehr, 11 zur Ersatzreserve der Landwehr; im Gerichtsbezirke Großlasko: 24 zum Heere, 1 zur Ersatzreserve des Heeres, 10 zur Landwehr, 6 zur Ersatzreserve der Landwehr. Das Ergebnis wird als ein sehr günstiges bezeichnet.

— (Jagdschutz-Verein.) Das Interesse für den neugebildeten Jagdschutz-Verein ist allseits ein recht reges, und verspricht die morgen abends 8 Uhr im Saale des Hotels «Stadt Wien» (hofsseits) stattfindende konstituierende Generalversammlung des Vereines eine zahlreich besuchte zu werden. Da diese Versammlung den Vereinskassenschuß zu wählen hat, so wäre schon aus diesem Grunde eine Betheiligung aus allen Gegenden Krains wünschenswert, damit die Vertretung verschiedener Jagdgebiete im Ausschusse, von dessen Thätigkeit allein ja ein ersprießliches Wirken des Vereines abhängig ist, ermöglicht wird. In der Versammlung gelangen auch die, wie bereits berichtet, von der k. k. Landesregierung genehmigten Statuten zur Verteilung unter die Mitglieder.

* (Zur Maikäferplage.) Wer jetzt im Tivoli-Walde, überhaupt auf den Rosenbacher Bergen oder in deren Nachbarschaft, herumwandelt, wird die meisten hochstämmigen Eichen ohne Belaubung finden. Mein:nd, der Frühlings habe deren Blattnospen noch nicht geöffnet, da ein ober das andere vorjährige Blatt an den Zweigen haftet, sieht man sich zur näheren Besichtigung der Kronen veranlaßt und nimmt nun mit begreiflichem Staunen wahr, daß alle diese Eichen bereits ihre erste Belaubung besaßen, derselben jedoch durch die Maikäfer binnen weniger Tage ganz beraubt wurden. Auf den Waldwegen liegen häufig große Massen von Maikäfern herum, die man von den Bäumen schüttelte und zertrat. Gestern zogen sogar die Schüler unserer städtischen Schulen aus, um bei allerdings recht ungünstigem Wetter im Vereine mit den städtischen Arbeitern in den Tivoli-Waldungen der Maikäfervertilgung obzuliegen. — Häufig bemerkt man auch schon Weißlinge und auf den Bäumen vernachlässigter Obstgärten so manches «Raupennest».

— (Sängersahrt.) Aus Triest wird uns unterm Geftrigen gemeldet: Der Gesangverein österreichischer

Eisenbahnbeamten, der gestern von Wien eine Sängersahrt nach Venedig und Abbazia unternahm, traf heute früh hier ein. Die Gesellschaft, welche aus 300 Theilnehmern besteht, besichtigte die Stadt, die Etablissements und den Hafen und fuhr nachmittags nach Miramar, nachdem in Barcola das Diner eingenommen worden war. Abends wurde die Fahrt nach Venedig angetreten.

— (Aufgefundene Leiche.) Die Leiche eines der am 1. Mai nächst der Tschernutscher Brücke ertrunkenen Mädchen wurde vorgestern bei Dousto unterhalb Salloch aus der Save gezogen und gestern auf dem dortigen Friedhofe beerdigt. Die Leiche war unverfehrt, und wurde auch das zum Abschneiden von Weidenästen gebrauchte Taschenmesser bei derselben vorgefunden. Die Leiche des zweiten verunglückten Mädchens konnte bisher nicht gefunden werden.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) Am dem Donnerstag, den 7. d. Mts., stattgefundenen Wettturnen haben sich 18 Mitglieder betheiligt, und errang sich dabei Herr Milleret den ersten Preis mit 64 Punkten, Herr Paz den zweiten Preis mit 59.5 Punkten. Auch die übrigen Wettbewerber erzielten recht bemerkenswerte Wertungen.

— (Personalnachricht.) Der Pfarrer von Dufische bei Podnart, Herr Consistorialrath Joh. Habe, begieng am 5. d. M. sein achtzigstes Geburtsfest. Herr Habe ward am 5. Mai 1811 zu Schwarzenberg bei Idria geboren und am 2. August 1835 zum Priester geweiht.

— (Gewitter.) Man meldet uns aus Gottschee: Der beinahe drückenden Hitze, die in den ersten Tagen des Monates Mai herrschte, folgte am 5. d. Mts. ein plötzlicher Umschlag, der namentlich für die Ortschaft Hohenegg verberblich wurde. Am genannten Tage nachmittags um 2 Uhr entlud sich ein förmlicher Wolkenbruch, von Hagelschlag begleitet, der über eine Stunde andauerte. Die Wassermassen ergossen sich mit heftiger Gewalt über die kaum angebauten, zum größten Theile abhängigen Felber, das Saatgut sammt der Erde mit sich reißend, so daß viele Felber gänzlich vernichtet, andere vollständig verschwenmt wurden. Die günstige Aussicht auf eine reichliche Obsternte ist durch den Hagelschlag dahin, das Elend groß, ausgiebige Hilfe dringend geboten.

— (Promenade-Concert.) Für das im Falle günstiger Witterung morgen mittags in der Sternallee stattfindende Promenade-Concert wurde folgendes Programm festgestellt: 1.) «Suleyman-Pascha», Marsch von Fr. Sommer; 2.) Overture zur Oper «Il Giurani» von Gomes; 3.) «Ein Schelm», Walzer von Josef Konti; 4.) Potpourri aus der Oper «Astorga» von J. Albert; 5.) Intermezzo aus der Oper «Cavalleria Rusticana» von Pietro Mascagni; 6.) «Warum so schnell?» Galopp von J. Pehel.

— (Maul- und Klauenseuche.) Ueber den Stand der Maul- und Klauenseuche im Küstenlande am 4. Mai 1891 wird uns von authentischer Seite mitgetheilt: Im Stadtgebiete Triest sind 6 Höfe, in Doberdo, Bezirk Gradiska, 10 Höfe, in Nabresina, Bezirk Sessana, 1 Hof und in Artviže, Bezirk Volosca, 1 Hof verseucht.

— (Gesangverein «Slavec».) Die Leitung des Gesangvereines «Slavec» ersucht uns mitzutheilen, daß der «Slavec» morgen in Stein bei der musikalischen Soirée nicht mitwirken wird und überhaupt keine Einladung hiezu erhalten hat.

— (Frrsinn.) Das 25jährige Stubenmädchen Francisca Nagode aus Adelsberg, wohnhaft in Triest, wurde vorgestern plötzlich irrsinnig. Sie wurde im neuen Hafen, wo sie nur nothdürftig gekleidet herumirrte und durch ihr Benehmen Aufsehen erregte, aufgegriffen und in das Spital gebracht.

— (Todesfall.) In Tschernschik ist vorgestern nachmittags der gewesene Katechet des Krainburger Untergymnasiums, der hochw. Herr Michael Vazar, im Alter von 56 Jahren plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis findet heute statt.

— (Ein unglücklicher Sturz.) Aus Klagenfurt wird telegraphiert: Bei einem Ausfluge der Lehr- amtskandidaten nach Radweg stürzte einer derselben vom Balkon des Schlosses Tanzenberg, bekanntlich Eigentum des Herrn Ritter von Gutmansthal-Bendvenuti, so unglücklich hinab, daß er nach einigen Stunden starb.

— (Ausflug nach Stein.) Wie man uns mittheilt, sind die Preise für den morgen stattfindenden Ausflug nach Stein, an welchem sich auch zahlreiche Damen betheiligen sollen, wie für die gewöhnlichen Fahrten fixiert.

— (Katholikentag in Graz.) Das «Grazzer Volksblatt» bringt einen zweiten Aufruf zum Grazer Katholikentag, bei welchem die Unterschriften der slowenischen Abgeordneten Steiermarks fehlen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“. Wien, 8. Mai. Der Streik der Buchdruckerei-Arbeiter nahm im Laufe des heutigen Tages zu, nur vier Buchdruckereien arbeiten noch voll. Nachdem eine Einigung erzielt worden, beschloß die Conferenz von 35 der

hervorragendsten Buchdruckereien und Schriftführern an dem mit Ende December 1891 ablaufenden Tarifvertrage festzuhalten, eventuell den Betrieb einzustellen oder möglichst einzuschränken. Die Principale erklärten sich solidarisch und forderten die übrigen Principale zum gleichem Vorgehen auf.

Prag, 8. Mai. Im Ausstellungsrayon geriet während eines Gewitters ein heftiger Windstoß eine Holzpavillon; eine Person wurde schwer, drei Personen leicht verlegt. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann schwer verwundet. Der Ausstellungsrayon ist durch den Gewitterregen überschwemmt.

Prag, 8. Mai. An Stelle des Grafen Czernin wurde vom fideicommissarischen Großgrundbesitzer der conservative Candidat Dr. Ludwig Graf Salcher, k. u. k. Kämmerer, mit 20 Stimmen zum Reichsrath Abgeordneten gewählt.

Berlin, 8. Mai. Dem Reichstage gieng ein Antrag des Reichskanzlers zu, der Vertagung des Reichstages bis zum 10. November die Zustimmung zu ertheilen.

Balparaiso, 8. Mai. Gestern wurde mittelst einer auf die Straße geworfenen Bombe ein Attentat auf die hervorragendsten Mitglieder des chilenischen Senates verübt. Niemand wurde verlegt.

Newyork, 8. Mai. Nach einer Depesche aus San Jose in Costa Rica eine Revolution auszubringen, der Präsident hätte eine Proclamation erlassen, die verfassungsmäßig verbürgte Freiheit der Presse aufgehoben.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Mai	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Stromes
	7 U. Mg.	729.1	14.8	NW. schwach	bemess. bemess.
	8. 2 > N.	726.5	17.6	SW. schwach	bemess.
	9 > N.	726.0	12.8	SW. schwach	um 4 Uhr betragend

Vormittags trübe, regnerisch; nachmittags mit stürmischem SW. und NW. — Das Tagesmittel der Temperatur 15.1°, um 2.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Original-SELTERS-WASSER.

Vorzügliches natürliches Tafel- und Gesundheitswasser (Nassau) bei Verschleimungen, Husten, Heiserkeit, Nieren-, Nieren- und Magenleiden. Man bittet stets ausdrücklich Original-Selters mit Kapsel, Vignette und Korkband (Original) zu verlangen. — Vorräthig überall. — Selters-Wellburg in Nassau. Haupt-Depöt: Michael Kastner, Laibach.

Schmerzerfüllt geben wir hiemit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Kunde, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern innigstgeliebten, guten Vater, beziehungsmäßig Schwieger- und Großvater, Herrn

Alexius Pavlin

Realitätenbesitzer und Großhändler heute den 9. Mai um Mitternacht nach langer und schmerzvoller Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in seinem 69. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuwandern.

Das Leichenbegängnis des theuren Verbliebenen findet am Montag, den 11. d. M., um 9 Uhr vormittags auf dem hiesigen Ortsfriedhofe statt. Die heil. Seelenmessen werden in der St. Jakobskirche gelesen werden.

Birkendorf, den 9. Mai 1891. Johann Pavlin, Missionär in America; Franz Pavlin, k. k. Ingenieur; Alois Pavlin, Realitätenbesitzer und Großhändler, Söhne. — Josef Tomse, k. u. k. Hauptmann, Schwiegerbruder. — Anna Pavlin, Josefine Tomse, geb. Pavlin, Töchter. — Maria Pavlin, geborne Sturm, Schwiegertochter. — Cyril und Franz Pavlin, Enkel.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise innigster Theilnahme, welche uns von Seite unserer Verwandten und Bekannten ob des Verlustes unseres geliebten Sohnes

Baso

zutheil wurden, sprechen wir unseren innigsten Dank aus; sie waren für uns ein Trost in unserem Schmerze.

Laibach am 9. Mai 1891.

Dr. Janko und Franja Gregoric.

Course an der Wiener Börse vom 8. Mai 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Ware' (goods) for various categories like 'Grundentl.-Obligationen', 'Diverse Lose', 'Bank-Aktionen', 'Actien von Transport-Unternehmungen', and 'Industrie-Actien'. Specific entries include 'Donau-Reg.-Lose', 'Credito-Lose', 'Anglo-Ost. Bank', and 'Albrecht-Bahn'.

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Zwei Scheibengewehre Stal und Martini, komplett sind sammt Munition preiswert zu verkaufen. Auskunft ertheilt Herr J. Kaiser, (1924) 2-1

Dienste finden Privatköchinnen, Gasthaus-Restaurationsköchinnen für hier unterwärts, dann Zahlkellnerinnen, die der slovenischen Sprache mächtig sind, die Dienstesvermittlung der Kathol. Congressplatz 17, Ursulinnen- (1928)

Die bewiesenermassen gesündesten Gesundheits-Trockenraucher Wohlriechendem Weichselholz erzeugten Cigarren- und unterhalten ferner ein Commissions-Schmittzer Thonpfeifen Construction mit Doppelbohrungen. Aufträge werden prompt und solid erledigt, und erhalten Wiederholungsbestellungen besonders hinzuweisen. (1925)

Gottscheer Hausindustrie Schellenburggasse Nr. 4. Auf unsere reiche Auswahl hochschneidender Holzschneid-Arbeiten, die jedem zu Zierde gereichen, beehren wir uns besonders hinzuweisen. (1925)

Oklic. in Rezi Primec z Gabrske ozir. njihovim neznanim pravnim namenjenu tusodni zemljeknjižni z dne 9. februvarja 1891, št. 872, gospodu Luki Svetcu, c. kr. kuratorju v Litiji, kot kuratorju ad actum. (1891) 3-3

Razglas. Zamislj tabularni upnici Ani Tezak z d. r. 39, odnosno njenim dedičem ter pravnim namenjenu Josifu Tezaku iz Gajevca št. 39 imenuje se gospod Gangl v Metliki skrbnikom. (1887)

Ein Beeston Humber Safety und ein (1923) 3-1 54" Rapid sind sehr billig zu verkaufen. Näheres bei R. Andretz hier.

Im Hause V. Seunigs Erben, Burgstallgasse, sind zwei mittlere Wohnungen die eine sogleich, die andere zum August-termin, zu vermieten. (1911) 3-1 Anfrage beim Hausbesorger im Hofe. (1624) 3-3 St. 2181.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da je veleslavno c. kr. deželno sodišče v Ljubljani z odločbo z dne 28. marca 1891, št. 2632, po § 273 o. d. z. spoznalo Jožefa Urbanijo, 31 let starega samca, zasebnika na Vačah št. 51, zapravljujem, ga postavilo pod skrbstvo, ter da se mu je skrbnikom imenoval Jarnej Mal, posestnik na Vačah.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 12. aprila 1891. (1786) 3-2 Nr. 3167.

Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte in Stein wird im Nachhange zum Edicte vom 11. April 1891, Z. 2359, hiemit bekannt gemacht, dass der unbekannt wo befindlichen Tabulargläubigerin Ursula Schwendenwein von Graz, resp. deren unbekanntem Rechtsnachfolgerin, Herr Doctor Karl Schmidinger, k. k. Notar in Stein, zum Curator ad actum bestellt und ihm der Zeitbetungsbescheid zugestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Stein, am 25ten April 1891. (1788) 3-2 St. 2683.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku naznanja, da sta Jurij Ursič iz Stranj kot varuh in Marijana Jerše kot mati nezakonske ml. Katarine Jerše proti Janezu Kuharju iz Klemenčevega, sedaj neznanega hivališča, tožba de praes. 7. aprila 1891, št. 2683, zaradi pripoznanja očetovstva in plače alimentacije s prip. vložila, o kateri se je rok v ustno razpravo na dan 22. maja 1891. l. ob 9. uri dopoludne pred tem sodiščem določil.

Toženemu postavil se je kuratorjem ad actum Karol Prelesnik, župan iz Stranj. C. kr. okrajno sodišče v Kamniku dne 10. aprila 1891.

Krainischer Jagdschutzverein. Einladung zu der Sonntag den 10. Mai d. J. abends 8 Uhr im Saale des Hotels zur 'Stadt Wien' (Hofseite) stattfindenden constituierenden Generalversammlung des krainischen Jagdschutzvereines. Tagesordnung. 1.) Bericht des vorbereitenden Comités. (1783) 3-3 2.) Wahl des Vereinsausschusses. Für das vorbereitende Comité: V. Gallé. Eintrittsanmeldungen für den Verein übernimmt Herr Victor Gallé und werden auch am Abende der constituierenden Generalversammlung entgegengenommen.

Passende Firmungsgeschenke! Uhren in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen bei A. Geba Laibach, Elefantengasse.

An die Theilnehmer der Alters-Sparcasse. Dieselben mögen ihre Einschreib-Bücheln in den gewöhnlichen Amtsstunden noch im Laufe dieses Monates abholen. Krainische Sparcasse Laibach am 8. Mai 1891. (1919) 2-1